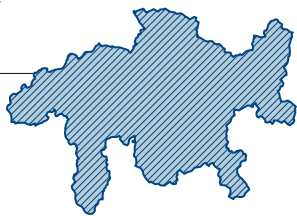


# R

REGION



## Kurznachrichten

Mehr unter [suedostschweiz.ch/meineGemeinde](http://suedostschweiz.ch/meineGemeinde)



CHUR

### Wie es den Polen während des Krieges in Chur erging

Das Stadtarchiv Chur zeigt eine neue Ausstellung über die Internierung der Polen im Zweiten Weltkrieg. In der Schweiz wurden 12 000 Polen interniert. Viele kamen nach Graubünden. Das Stadtarchiv Chur präsentiert die Hintergründe dieser Geschichte. Die Internierten wurden im alten Stadtspital, im Absonderungshaus Salvatoren sowie zeitweise im Hotel «Marsöl» und im Volkshaus einquartiert. (so)

CHUR

### Alles dreht sich ums Grundeinkommen

Das bedingungslose Grundeinkommen ist Thema in Chur. Morgen Samstag wird von 10 bis 16 Uhr am Bahnhofplatz in Chur die Ausstellung «Grundkomme bi de Lüt» gezeigt. Ab 17 Uhr gibts in der «Werkstatt» einen Film zum Thema mit anschliessender Diskussion mit dem Filmer Enno Schmidt. Am 21. April findet von 19 bis 21 Uhr im Loesaal ein Podiumsgespräch unter der Leitung des Psychologen Gion Duno Simeon statt. Teilnehmer sind der frühere Bundesratssprecher Oswald Sigg, Christine Kradolfer, Jon Pult, Manuela Fetz. (so)

CASTASEGNA

### Freiwillige bauen Trockenmauern

Zehn Personen werden in den nächsten Tagen eine Woche lang oberhalb von Castasegna eine zerfallene Trockenmauer neu aufbauen. Trockenmauern bieten seltenen Pflanzen und Tieren einen geschützten Lebensraum. Organisiert werden die Ferienarbeitswochen für Menschen zwischen 18 und 70 Jahren von Pro Natura und der Stiftung Umwelteinsatz. (so)

SAMEDAN

### 40 Berufe stellen sich vor

Rund um das Berufsschulhaus Samedan findet bis morgen Samstag die 7. Südbündner Berufsschau statt. Über 40 Berufe mit Ausbildungsplätzen in der Region stellen sich vor. Es werden Informationen und Kontakte für Schüler, Eltern und Interessierte im Zusammenhang mit Berufswahl

und Weiterbildung angeboten. An allen Schautagen gibt es besondere Aktivitäten. Die Frisurenshow der Coiffeusen wird morgen um 13.30 Uhr gezeigt, die Vorführung des Autogewerbes findet um 14.30 Uhr statt. Die Öffnungszeiten der Berufsschau sind heute von 9 bis 17 Uhr und morgen von 11 bis 16 Uhr. (fh)

ILANZ

### Rettungsdienst trainiert in der Surselva

Morgen Samstag trainiert der Rettungsdienst Surselva verschiedene Unfallszenarien in Ilanz. Laut Mitteilung geht es darum, die Einsätze und Konzepte an möglichst realistischen Übungsanlagen zu überprüfen und falls notwendig weiter zu optimieren. Auch die Feuerwehr Ilanz/Glion ist an der Übung beteiligt. Damit diese so realistisch wie möglich stattfinden können, wird der Rettungswagen der Regionalspital Surselva AG mehrmals durch die Stadt zum «Unfallort» an die neue Umfahrungsstrasse Richtung Val Lumnezia fahren. Die beteiligten Organisationen werden im Rahmen der Übung ohne Blaulicht und Sirene unterwegs sein. (so)

ST. MORITZ

### Direktor der Skischule tritt zurück

Franco Moro, Direktor und Verwaltungsrat, tritt per Ende September vom operativen Geschäft der Skischule St. Moritz zurück, bleibt aber im Verwaltungsrat der Snowsports St. Moritz AG. Mit dem gleichzeitigen Austritt von Roberta Picononi gibt es eine weitere Vakanz in der Geschäftsleitung. Die Nachfolgeregelung wurde eingeleitet. (so)

## «Die Talsohle ist durchschritten»

Der neue Präsident der Bündner GLP, Gaudenz Bavier, glaubt an das Potenzial der Kleinpartei. Er setzt auf Jungwähler und grössere Themenvielfalt.

mit Gaudenz Bavier sprach Gion-Mattias Durband

Er präsidiert den Bündner Skiverband und die Interessengemeinschaft Churer Sportvereine und ist Schulleiter in Glarus Nord. Im Interview erklärt der neue Bündner GLP-Präsident Gaudenz Bavier, mit welchen Herausforderungen die GLP als Kleinpartei konfrontiert ist und wie er die Grünliberalen im Kanton vorwärts bringen will.

**Herr Bavier, diese Woche wurden Sie zum neuen Präsidenten der Bündner GLP gewählt. Ein Gemeinderatssitz in Chur, zwei Sitze im Grossen Rat – die 2008 gegründete GLP befindet sich in Graubünden immer noch im Krebsgang. Wie wollen Sie die Grünliberalen im Kanton vorwärtsbringen?**

**GAUDENZ BAVIER:** Es ist wie im Sport: Auch in der Politiklandschaft erfahren Mannschaften Hochs und Tiefs. Nun haben wir aber die Talsohle durchschritten und es wird wieder aufwärtsgehen. Wir kämpfen weiter, machen nach wie vor eine gute Politik. Ich bin überzeugt, dass wir auch im Grossen Rat zulegen und Fraktionsstärke erreichen können. Das Gleiche gilt für den Churer Gemeinderat, der im Juni neu gewählt wird. Jeder zusätzliche Sitz ist ein Gewinn.

**Und wie wollen Sie zum Erstarren der GLP beitragen?**

Meine Funktion sehe ich primär darin, die Mitglieder zu motivieren, sowie bei der Entscheidungsfindung und der Parolenfassung. Auch gilt es, neue Mitglieder für die GLP zu gewinnen – vor allem bei den Jungen sehe ich da grosses Potenzial. Letztlich geht es aber vor allem darum, gute politische Arbeit zu leisten.

**Sie haben Wirtschaftswissenschaften studiert, sind Sportfunktionär und kennen als Schulleiter in Glarus Nord auch das Bildungswesen aus der Nähe. Welche politischen Anliegen liegen Ihnen als Präsident der Bündner GLP besonders am Herzen?**

Unser Kernthema ist nach wie vor die Energie, so die Förderung der Wind- und der Wasserkraft – wobei Letztere derzeit schweizweit vor grossen Herausforderungen steht. Die GLP hat sich aber geöffnet und geht nun verstärkt auch andere Themen an. So ist die Migration heute ein zentrales Thema; und mit unserer Stadtratskandidatin Salome Mathys wissen wir hier eine ausgewiesene Expertin in unseren Reihen. Aber auch in der Bildungspolitik wollen wir uns vermehrt einbringen. Wir beobachten auch genau, wie sich das Projekt für eine olympische Kandidatur entwickelt – wobei für uns die Nachhaltigkeit bei allfälligen Winterspielen zentral ist. Es ist aber klar, dass wir uns nicht in allen Themenbereichen einbringen können.

**Sie hatten bisher kein politisches Amt inne. Ist das nicht ein Nachteil für einen Parteipräsidenten?**

Ja, klar. Ein Parteipräsident müsste eigentlich im Grossen Rat Einsitz haben. Aber aufgrund des geltenden Majorz-Wahlsystems für den Grossen Rat haben kleine Parteien in Graubünden kaum eine Chance. Unter dem Proporz hätten wir nun wohl zehn oder elf Sitze im Grossen Rat. So reichte es bisher aber nur für deren zwei.



Der neue Präsident Gaudenz Bavier will die Bündner GLP breiter aufstellen. Bild Yanik Bürkli

**Nun präsentiert sich die GLP Graubünden mit einem Parteipräsidenten und mit einer Stadtratskandidatin, die je über keine Amtserfahrung verfügen. Man könnte sagen: unverbrauchte Köpfe für einen Aufbruch zu neuen Ufern. Oder es mangelt an politisch profiliertem Personal.**

Es ist ein bisschen beides. Wir haben tatsächlich wenige Leute. Auch ist es heute nicht einfach, jemanden zu fin-

**«Ein Parteipräsident müsste eigentlich im Grossen Rat sitzen. Im Majorz haben kleine Parteien aber kaum eine Chance.»**

den, der sich für ein ehrenamtliches Engagement zur Verfügung stellt. Aber mit dem Wahlkampf für den Stadtrat kann man auch jemanden bekannt machen – und das muss man auch, gerade wenn wie in unserem Fall eine Kandidatin ohne Amtserfahrung ins Rennen geschickt wird.

**Das führt zur nächsten Frage: Die GLP hat derzeit nur einen Gemeinderatssitz inne, kandidiert aber dennoch für einen der drei Stadtratssitze. Rechnen Sie sich für ihre Kandidatin Salome Mathys tatsächliche reelle Chancen aus – oder fungiert die Kandidatur eher als Wahlvehikel für den angepeilten zweiten Gemeinderatssitz?**

Das interpretieren Sie richtig. Wir sind uns durchaus bewusst, dass die Chancen für Salome Mathys eher gering sind, tatsächlich in die Regierung gewählt zu werden. Dessen ungeachtet bringt sie aber einen sehr guten Hintergrund mit: Frau Mathys hat Politikwissenschaften studiert und ist in politischen Themen ausgesprochen sattelfest. Als Co-Präsidentin der Jungen GLP Schweiz hat sie die Politik im Blut, und sie ist auch äusserst sozialkompetent. Für eine 31-jährige Frau bringt sie also sehr viel mit.

## Ausgejammert

# Mit Zusammenarbeit hapert es

**Claudia Vieli Oertle** über Neid und Missgunst und was dagegen hilft



Noch immer oder immer noch hapert es in vielen Destinationen mit der Zusammenarbeit unter den verschiedenen Dienstleistern und Organisationen. Ist man sich des Futters neidig? Anstatt gemeinsam als Destination für den Gast eine umfassende Palette an Möglichkeiten und authentischen Angeboten anzubieten, legt man einander Steine in den Weg und missgönnt dem anderen den kleinsten Erfolg. Destinationen, in denen dies anders funktioniert natürlich ausgenommen. Wo sind sie? Bitte melden, gute Beispiele sind immer erwähnenswert!

Ach ja, jetzt komme ich etwas ins «Futtera» (Schimpfen). Etwas Dampf ablassen tut manchmal gut. Aber lieber sollte die Energie der einzelnen Akteure anstatt gegeneinander, für die Sache eingesetzt werden. Dann kämen alle weiter! Schlussendlich ist es dem Gast so ziemlich egal, wie ein Angebot entwickelt, finanziert und organisiert wird. Der Gast hat Ferien und möchte geniessen, sich wohlfühlen und willkommen sein. Das möchten wir ja schliesslich auch, wenn wir in den Ferien sind.

Vielleicht haben wir verlernt, Gastgeber zu sein, so wie es unsere Eltern waren. Bescheiden, aber freundlich, zuvorkommend – weil man ja angewiesen war auf die Einnahmen für die grosse Familie und weil man den «Besuch» schätzte.

Freundlichkeit hat noch niemandem geschadet. Schon klar, manchmal

geht in der Hektik und im Stress des Betriebsalltages die Zeit für ein Gespräch, eine kleine Geste, ein Detail verloren.

Zeit ist Geld! – Können wir als Dienstleistungsanbieter etwas dagegen tun? Suchen unsere Gäste nicht das persönliche, einzigartige?

Zeigen wir ihnen doch unsere einzigartige Seite, unserer ganz persönlichen USP. Der notabene nur dann funktioniert, wenn die ganze Destination am gleichen Strick zieht. Kein Einheitsbrei.

Es muss eine gesunde und an den vorhandenen Ressourcen orientierte Diversifikation sein. Diese ergibt zusammengezählt ein Plus, da sich die Angebote voneinander unterscheiden und sich sinnvoll ergänzen.

\* Claudia Vieli Oertle ist eine Macherin mit Herzblut und als Typografische Gestalterin und Marketingfachfrau selbstständig.